

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 6·—
Mit Postversand . . . . K 8 60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 23. März 1918. Nr. 80.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. März 1918. Wien, 22. März 1918.

Nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Chinas Auflehnung gegen Japan.

Die Vorgänge in Ostasien stehen jetzt wieder im Vordergrunde des Interesses und nach den vorliegenden Meldungen scheint Japan fest entschlossen zu sein, die durch die inneren Verhältnisse Rußlands geschaffene Lage für seine Bestrebungen auszunutzen. Für die Sicherung derselben hat sich die kluge japanische Diplomatie die Zustimmung der Entente sowie auch seines alten Rivalen und jetzigen Bundesgenossen Amerika anscheinend gesichert, die, wenn auch innerlich wenig begeistert, von dem Eingreifen Japans in Sibirien, dem Zwange der Verhältnisse folgend, ihr Einverständnis mit den japanischen Plänen geben müssen.

Unerwartet für die große Oeffentlichkeit, für die Kenner der ostasiatischen Politik aus vielen Anzeichen allerdings schon seit geraumer Zeit entnehmbar, ist für Japan aber an den Grenzen seines Reiches ein nicht zu unterschätzender Gegner entstanden: China. Die aus Shanghai kommenden Meldungen wissen von einem Feuergefecht auf dem Jangtse und der Beschießung eines japanischen Kanonenbootes durch chinesische Insurgenten zu berichten. Nur ein kleiner Zwischenfall, der voraussichtlich offiziell beigelegt wird und der dennoch als Zeichen der herrschenden Spannung zwischen Japan und China, die viel tiefer geht, gewertet werden kann.

Diese Spannung hat nach eingelaufenen Nachrichten in den letzten Monaten eine immer erheblichere Verstärkung erfahren und ihre Beweggründe geben ein bedeutungsvolles, hochinteressantes Bild des immer fühlbarer werdenden Gegensatzes zwischen Japan und China und setzen Japan der nicht zu unterschätzenden Gefahr aus, seine bisher völlig sicher scheinende Rückendeckung zu verlieren. Schon im September 1917, als sich eine japanische Mission nach Washington unter Leitung des Barons Megada begab, erweckte diese Entsendung in China großes Aufsehen und tiefe Beunruhigung. Die japanische Presse suchte die chinesische Erregung hierüber unter Hinweis, daß die Mission nur der Bereinigung der japanisch-amerikanischen Fragen diente, zu zerstreuen, was ihr auch zum größten Teil gelang. Bald darauf erhielt die chinesische Regierung aber Kenntnis von einem abgeschlossenen Geheimvertrag, in dem Amerika Japan Sonderinteressen in China und in der Mandschurei einräumte. Dieser Inhalt, der in Peking im November 1917 bekannt wurde, veranlaßte die chinesische Regierung zu einem scharfen Protest an die Adresse Amerikas und gleichzeitig begann eine starke gegenseitige Zeitungspolemik. Die Chinesen, mißtrauisch geworden, glaubten wenig den japanischen Pressestimmen, die immer wieder beschwichtigend versicherten, die Japaner hätten gar nicht die Absicht, militärisch in China einzugreifen, und die Mißstimmung gegen Japan ergriff immer weitere chinesische Kreise.

Ende November berichteten chinesische Zeitungen vom Vormarsch japanischer Divisionen gegen Tschita und die Gerüchte, daß die Japaner in der Mandschurei festen Fuß fassen wollen, fanden eine immer wahrscheinlichere Begründung. Aus Charbin, Cheilar, Buchetu und anderen mandschurischen Städten ebenso aus dem Primoskaja-Gouvernement, und zwar aus den Städten Chabarowsk, Nikolsk Ussurijsk und anderen zogen fast sämtliche wohlhabenden Chinesenfamilien im Dezember 1917 fort. Furcht vor den Japanern veranlaßte sie zur Wanderung und die abgehenden Züge waren von Flüchtlingen erfüllt. Die Spannung erreichte anfangs Jänner dieses Jahres ihren Höhepunkt. Ein chinesisches Korps bezog Stellung in Blagowgschteng am Amur und die in der Mandschurei noch zurückgebliebene Bevölkerung machte aus ihrer „Japanfurcht“ kein Hehl und schenkte den verschiedensten Kombinationen, wie der Nachricht, daß japanische Truppenteile durch die Mongolei auf zwei Wegen vormarschieren, um das ganze Primorskajer Gouvernement von Westen aus abzuschneiden, willig Glauben.

Ein Heer von japanischen Agenten ist in der Mandschurei im Sinne Japans tätig und die ganze Organisation weist darauf hin, die Chinesen auf den japanischen Einmarsch vorzubereiten.

Nach den letzten Nachrichten, die aus dem Reiche der Mitte kommen, dürfen die Japaner aber auf keinen freundlichen Empfang rechnen. So geschickt Japan die europäische Lage zu verwerten verstanden hat, so ernsten Widerstand scheint es jetzt bei der Ausführung seiner Pläne durch China zu finden. Die weitere Entwicklung der Dinge im Osten werden so im Zeichen bedeutungsvoller Entscheidungen stehen, die an Ueberraschungen mahnend, Japans weiteren Plänen nicht vorhergesehene Bahnen weisen können.

TELEGRAMME.

Der deutsch-russische Friede.

Russland für rasche Ratifizierung.

Berlin, 22. März. (KB.)

Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge zeigte sich beim Besuche des russischen Volkskommissärs für äussere Angelegenheiten, dass es der feste Wille Russlands sei, zum schnellen Abschluss des deutsch-russischen Friedens zu gelangen.

Die Schwierigkeit, die bis jetzt noch der Ratifizierung entgegenstand, scheine inzwischen bis zu einem gewissen Grade beseitigt, indem die russische Regierung die sofortige Zurückführung von über 600 Livländern und Estländern anbefohlen habe.

Die holländischen Schiffe.

Das Schicksal der Mannschaften.

Washington, 21. März. (KB.)

(Reutermeldung.) Marinesekretär Daniels teilt mit, dass der Befehl zur Uebernahme der holländischen Schiffe gestern abends in Kraft getreten sei.

Ein Teil der holländischen Mannschaften wird auf den Schiffen beschäftigt werden, die anderen werden, wenn sie es wünschen, in Amerika bleiben und von der amerikanischen Regierung ihren Lohn erhalten. Jene Seeleute, die nach Holland zurückkehren wollen, werden so rasch als möglich dorthin befördert werden.

Noch keine Nachricht der Alliierten.

Haag, 21. März. (KB.)

Dem Korrespondenzbureau zufolge lag beim Minister der Aeussern bis ein Uhr nachmittags noch keine Nachricht der Alliierten über die Schiffsfrage vor.

Versenkungen im Mittelmeer.

Berlin, 22. März. (KB.)

(Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 23.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Bis Schluss der Redaktion sind unsere Privattelegramme nicht eingetroffen.

Kleine Chronik.

An der Westfront ist in breiten Abschnitten am 21. ds. früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt, und hat sich bis abends an der ganzen Front verschärft. — Zwischen Cambrai und La Fere sind deutsche Truppen in Teile der englischen Stellungen eingedrungen.

Torpedobootstreitkräfte Flanderns haben am 21. März l. J. früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen, sowie militärische Anlagen bei Braye Dunes und de Panne nachhaltig unter Feuer genommen. In dem umfangreichen Barackenlager bei de Panne, das mit 800 Schuss belegt wurde, brachen grosse Brände aus. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten.

Cherson, die Handels-und Hafenstadt an der Einmündung des Dnjepr in das Schwarze Meer, wurde von Truppen des G. d. I. Kosch genommen.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde um weitere 72 Stunden verlängert.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den Frieden von Brest-Litowsk ist am 21. ds. in Berlin erfolgt.

Joffe, der Führer der russischen Delegation in Brest-Litowsk wurde an Stelle Trotzkijs zum Kommissär für auswärtige Angelegenheiten ernannt.

Die Ententeoffiziere wurden durch ein Zirkular des Ministers des Innern zum Verlassen der Ukraine aufgefordert.

Schweden wird, nach einer neuerlichen Erklärung des Ministerpräsidenten, eine unerschütterliche Neutralitätspolitik und eine damit übereinstimmende Handelspolitik einhalten.

Major Moraht, der zuletzt bei der deutschen Tageszeitung tätig war, ist gestorben; er war einer der tüchtigsten und bekanntesten Militärschriftsteller.

Militärisches.

Zugeteilter Offizier in München. Dem österreichischen Generalkonsulat in München wurde auf Kriegsdauer ein Stabsoffizier zugeteilt. Alle in München eintreffenden österreichisch-ungarischen Offiziere, die rangjünger als der zugeteilte Offizier sind, ferner alle Mannschaftspersonen haben sich bei ihm persönlich zu melden. In dringenden Fällen kann er Urlaubsverlängerungen bis zu acht Tagen bewilligen.

Verschiedenes.

Die Vorrichtung des Juliennegemüses:

Das Gemüse wird mit heissem Wasser abgebrüht und einige Stunden in kaltem Wasser gewässert, wodurch es nicht nur ausgiebiger, sondern auch leichter verdaulich wird. Dieser Vorgang ist notwendig, weil dem Gemüse beim Trocknungsverfahren die ganze Feuchtigkeit entzogen wurde.

Zubereitung des Juliennegemüses.

a) Zu **Juliennesuppe.** 1 dkg. richtig vorgerichtete Julienne wird mit so viel Wasser zugesetzt, als man Suppe haben will. Hinzugegeben werden geschälte und geschnittene Kartoffeln sowie etwas Salz. Die Suppe wird so lange gekocht, bis das Gemüse weich ist. Es ist nicht notwendig, die Suppe mit einer Einbrenne zu verrühren, da die zerkochten Erdäpfel sie genügend sämig machen. Um sie zu verbessern, kann man etwas Paradeismark oder auch feinfaschierte Wurst zusetzen. Zu Rindsuppe ist Julienne vorzüglich zu verwenden. Die Zugabe des trockenen Suppengemüses erfüllt denselben Zweck wie frisches Suppengemüse. Letzteres sollte man, wenn es erhältlich ist, lieber zur Bereitung von Gemüse verwenden, da Julienne einen vollkommen Ersatz für Suppengemüse ergibt.

b) Zu **Juliennegemüse.** Julienne wird wie oben vorgerichtet,dann in Salzwasser gekocht, bis es weich ist. Dann verrührt man es mit einer Einbrenne und würzt nach Geschmack. Um es schmackhafter zu machen, empfiehlt es sich, etwas getrocknete faschierte Schwämme während des Kochens zuzusetzen. In Ermangelung solcher gibt man jedenfalls etwas feingewiegte Petersilie oder Schnittlauch darunter.

c) Zu **Gemüsefleisch.** Julienne wird gewässert und mit würflig geschnittenem Rindfleisch oder Schöpsernem auf Fett mit Zwiebel angeröstet. Man salzt und papriziert nach Geschmack, giesst mit Wasser auf und dünstet das Gericht, bis es weich ist. Am besten geschieht dies in der Kochkiste.

Verwendung von Huflattich als Schweinefutter.

Nach deutschen Blätternachrichten werden im Siegener- und Sauerland die Blätter und Stengel der Pestwurz-Huflattich in grösserem Umfange als Schweinefutter verwendet. Blätter und Blütenstengel werden geschnitten und gekocht; die damit gefütterten Schweine sollen erheblich zunehmen, da der Huflattich ein nährstoffreiches Futter darstellt. In derselben Weise könnte auch der gewöhnliche Huflattich (Tussilag) verwendet werden, dessen Blütenstände bekanntlich schon im ersten Frühjahre erscheinen. Freilich wird die Einsammlung derselben sich etwas mühsam gestalten und daher hauptsächlich für kleine Betriebe in Betracht kommen. Aehnlich der Pestwurz kommt auch der Huflattich hauptsächlich an den Rändern von Bewässerungsgräben und Wasserläufen sowie auf nassen Aeckern vor.

Wetterbericht vom 22. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
21./3.	9 h abds.	755	+5·0	4·1	windstill	ganz bew.	—
22./3.	7 h früh	755	+4·6	2·2	"	"	—
22./3.	2 h nchm.	755	+8·2	7·2	N. W.	"	—

Witterung vom Nachmittag des 21. bis Mittag des 22. März: Bedeckt, ruhig, unfreundlich.

Prognose für den Abend des 22. bis Mittag des 23. März: Zunächst noch trüb, bei zunehmenden Winden. Später Besserung.

Lokalnachrichten.

Minister für Galizien Exz. Dr. Twardowski wird am nächsten Montag in Krakau weilen und Dienstag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft Audienzen erteilen.

Stadtratssitzung. Donnerstag, den 21. d. M. um 6 Uhr abends hat eine Sitzung des Stadtrates unter Vorsitz des Präsidenten Federowicz stattgefunden, in der der Präsident zunächst die Frage der Approvisionierung der Stadt eingehend besprach und darauf hinwies, dass die Bevölkerung nur gekürzte Mehlrationen erhält; Kochmehl werde gar nicht ausgefolgt und statt dessen eine halbe Ration Graupen. Die Situation im Lande verschlimmere sich von Tag zu Tag, namentlich für die kleineren Städte und Ortschaften, so dass die Gefahr besteht, dass die Bevölkerung zu den Feiertagen ohne Brot bleibt. Daran dürfte auch die von der Filialanstalt der Getreideverkehrszentrale angekündigte Verladung von 2000 Waggons Mais nicht viel ändern. Ausserdem soll die für die Stadt bestimmte Kartoffelquote um ein Viertel gekürzt werden, so dass pro Person und Woche nur 1 kg entfiele.—Der Vorsitzende appellierte angesichts dieser Verhältnisse an die Klubobmänner, bei dem zurzeit in Krakau weilenden Minister für Galizien Dr. Twardowski zu intervenieren. — Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen noch der Ausbau des Schlachthauses mit dem Betrage von 160.000 Kronen, ferner Regulierungsarbeiten in der Jagellonska sowie die Bestimmungen des Konkurses zum architektonischen Ausbau der Weichsel-Schutzmauer vom Zwierzyniec bis zur Skałka zur Sprache. — Schliesslich wurde ein Antrag auf 50% Teuerungszuschläge für die Vizepräsidenten angenommen. Für Teuerungszuschläge an die Beamten sowie ihre Witwen und Waisen wurden 344.145 Kronen bewilligt.

Preiserhöhung der galizischen Kohle. Infolge Preiserhöhung der Kohle in den galizischen Gruben vom 1. März l. J. werden auch im Handel die Preise erhöht und zwar um 40 Heller für einen Zollzentner. Somit lauten die Preise der galizischen Kohle wie folgt: Im Engroshandel (über 20 Zollzent.) 3.20 am Platze des Frachtbahnhofes, bei Abnahme von 1 bis 20 Zollzent. K 3·50. Am Lager des Händlers in Klein-Krakau und Podgórze K 4·30, in den einverleibten Gemeinden K 5·40 für einen Zollzentner (50 kg).

Ausstellung von Exlibris-Entwürfen. Mit 15. März ist der Termin der Zusendung der Konkursprojekte für Exlibris an das National-Museum erloschen. Von verschiedenen Orten des Landes sind insgesamt 65 Projekte eingelangt. Ihre Ausstellung wurde in der Bildergalerie Sukiennice eröffnet. Amateuren und Bibliophilen ist die Gelegenheit geboten, sich mit eigenen Bibliothek-zeichen zu versorgen. Zu diesem Zwecke wäre es angezeigt, wenn die Künstler zu dieser Ausstellung auch weiterhin ihre Arbeiten einsenden würden.

Umtausch einiger ausser Verkehr gesetzter Postwertzeichen. Es wird daran erinnert, dass die Frist für den (kostenlosen) Umtausch der das Bildnis weiland Kaiser Franz Joseph I. tragenden Briefmarken (Ausgabe vom Jahre 1916) zu 15, 20, 25 und 30 Hellern, einfachen und Doppelpostkarten, sowie der Briefmarken dreieckiger Form mit Ende März l. J. abläuft.

„Wesoła Żaba“. Das äusserst interessante Programm im Kabarett „Wesoła Żaba“ geht zu Ende. Die noch vorhandenen Karten für dieses Programm sind im Perfumeriegeschäft „Alba“ in der Szczepańskagasse 7 zu haben. Am Sonn- und Feiertag finden zwei Vorstellungen statt, und zwar um 5 Uhr nachmittags und 7½ Uhr abends.

Im Kriegsfürsorgekino, „Opieka“, Zielona 17, ist seit Freitag das ausgezeichnete Lustspiel „Zwischen Lipp- und Kelchesrand“, auf den Spielplan gesetzt, das wohl zu den besten

Werken der World-Serie zählt. Nebst diesem Lustspiel gelangt noch das zweiaktige Drama „Die Bettelprinzessin“ zur Vorführung. Der Programmwechsel am Montag den 25. d. M. bringt dann das hochinteressante Schauspiel, „Im Spinngewebe des Zarismus“, das uns einen Einblick in die Geheimnisse des russischen Polizeiwesens gewährt. Für sämtliche Films hat das militärische vortreffliche Künstlerochester eine passende, prächtige Begleitmusik einstudiert.

Eingesendet.



Die japanischen Ansprüche auf Ostsibirien.

Wenn die Japaner den Friedensschluss zwischen Russland und den Zentralmächten mit einer bewaffneten Aktion gegen Wladiwostok und Ostsibirien beantworten sollten, so würde sich diese keineswegs als eine militärische Unterstützung der Entente, sondern nur als Raubzug gegen einen ohnmächtig gewordenen Verbündeten erklären lassen. Als ziemlich ausgeschlossen kann es gelten, dass Japan durch Russland hindurch Truppen nach Europa schickt, um die Zentralmächte an der Ostfront zu bekämpfen. Denn Russland ist jetzt neutral. Demnach muss Japan entweder die den Ententestaaten so heiligen Neutralitätsrechte verletzen oder es muss Russland den Krieg erklären, um durchmarschieren zu können. Warum sollte aber Japan sich jetzt ohne, ja gegen Russland, auf eine Kriegführung einlassen, die ihm bei der wirksamster Unterstützung seitens Russlands zu riskant erschienen ist? Die Nachschublinie der sibirischen Bahn könnte gegen die Angriffe russischen Bander kaum verteidigt werden. Dazu ellein wären Armeen erforderlich. Und wenn jetzt allerdings ein grösserer Beuteteil auf Kosten Russlands winkt als früher, so braucht Japan deshalb nicht bis in die Ukraine oder bis Kurland zu gehen. Es kann sich diese mit geringeren Kosten holen. Auch der Vorwand, dass die von Amerika und Japan stammenden Kriegsvorräte in Wladiwostok nicht in die Hände der Zentralmächte fallen dürfen, ist ganz hinfällig. Die Deutschen werden keine Truppen nach Wladiwostok schicken; auch ist es bei dem gegenwärtigen Zustand der sibirischen Bahn höchst unwahrscheinlich, dass die Russen diese Kriegsvorräte nach Europa transportieren werden, um sie den Deutschen zu verkaufen. Nein, für ein agressives Vorgehen der Japaner wäre kein anderes Motiv denkbar als das, sich in den Besitz der Nordmandschurei zu setzen und die Russen überall von der Küste des Stillen Meeres zu verdrängen.

Vor diesem Kriege war die Südmandschurei als japanische, die Nordmandschurei als russische Einflussphäre erklärt worden, obzwar die ganze Mandschurei formell noch immer zu China gehört. Während des Krieges gelang es den Japanern, in dem Gebiete der Nordmandschurei, die von der „Ostchinesischen Bahn“ durchzogen wird, sich immer mehr auszubreiten. Auf Grund des mit Russland getroffenen Mandschurei-Abkommens vom 3. Juli 1916 haben die Japaner die Schiffahrt auf dem Sungari an sich gerissen und den auswärtigen Handel der Mandschurei nach dem japanischen Interessengebiet abzulenken gewusst. Die Bahnstrecke Chanchun—Sungari wurde von der Ostchinesischen an die Südmandschurische Eisenbahn abgetreten, wodurch die Japaner dem Eisenbahnknotenpunkt Charbin nahegerückt sind; die Chanchun—Kirin-Bahn wurde am 30. Oktober 1917 gegen eine dreissigjährige Anleihe von 6·5 Millionen Yen an die Südmandschurische Eisenbahn verpfändet, und es ist nicht wahrscheinlich, dass sie nach Ablauf des Pfandvertrags wieder an die Chinesen zurückfallen wird; der Besitz dieser Bahn ermöglicht es den Japanern, eine Zweiglinie an das Japanische Meer zu führen. Schon jetzt haben die Japaner fast alle östlichen Endpunkte und Ausläufer der sibirischen Bahn in ihren Händen, es fehlt ihnen nur mehr Wladiwostok. Dieses zu nehmen, bietet sich jetzt die Gelegenheit, und bei diesem Anlass werden die Japaner wahrscheinlich auch die ganze Ostchinesische Bahn, das heisst die Nordmandschurei und die Insel Sachalin in Anspruch nehmen, darüber hinaus noch die strategisch wertvolle Ussuribahn, welche die Amurbahn mit Wladiwostok verbindet.

Die Vereinigten Staaten dürfen von einer solchen Aktion keineswegs entzückt sein. Mehrfach haben bereits amerikanische Kapitalisten versucht, Teile der ostsibirischen Bahn zu erwerben; aber alle diese Bemühungen scheiterten an dem energischen Widerstand Japans. In dem kürzlich abgeschlossenen sogenannten Lansing—Ishij-Abkommen sollen allerdings die Vereinigten Staaten eine Art Monroedoktrin für Asien zu Gunsten Japans anerkannt haben. Trotzdem werden sie einer bedeutenden einseitigen Vergrösserung Japans kaum ruhig zusehen und zumindest Kompensationen fordern. Ob diese Kompensationen aus dem Fleische Russlands oder Chinas geschnitten werden, wird die Zukunft lehren. Aber jedenfalls ist es ein Bundesgenosse, der daran wird glauben müssen. Gebietserweiterungen auf Kosten der Bundesgenossen: das ist eine Spezialität, in der die Entente gross ist.

Erledigte Militärstiftungen.

Gräflich Auguste Pollheim - Wartenburg - Stiftung. — Ein Platz, K. 165·—, auf drei Jahre. Anspruchsberechtigt in Oesterreich-Ungarn geborene und ansässige, über 50 Jahre alte, kränkliche und mittellose Witwen von Unteroffizieren der k. u. k. Infanterieregimenter Nr. 2 und 52. Beizuschliessen Taufschein, Heimatschein, ärztliches und Mittellosigkeitszeugnis. Totenschein des Gatten. Einzusenden bis 1. April 1918 an den Stiftungsverwalter Dr. Arthur Gülcher, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, I. Nibelungengasse 3.

Oberleutnantproviantoffizier Wenzel Barva-Stiftung für Kriegsinvalide. — 6 Plätze, K 100 —, einmal ge Beteilung. Anspruchsberechtigt: Kriegsinvalide des Mannschaftsstandes des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 7, welche nicht in einer Versorgungsanstalt untergebracht sind. In deren Ermanglung solche Personen der Infanterieregimenter Nr. 73 und 102. Beizuschliessen: Nachweis der Invalidität, Armuts- bezw. Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 1. April 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. April 1918. Stempelfrei.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert der Professoren Wolanek und Przeorski. Am 21. ds. fand im Saale des Hotel Saski unter dem Protektorat der Gräfin Tarnowska ein Konzert statt, bei dem Prof. Wolanek das Violinkonzert von Beethoven op. 61 mit der Kadenz von Joachim in vollkommener klassischer Auffassung spielte. Die Sonate von Brahms op. 100 fand in den Herren Wolanek und Przeorski ebenbürtige Interpreten. Zum Schlusse wurden die effektvollen Variationen Tartinis über ein Thema von Corelli, bearbeitet von Kreisler, ferner das Air aus dem Goldmark-Konzert und Kreislers Cuinois Tambourin zum Vortrag gebracht. Als zweiter Solist zeigte Herr Przeorski in Schumanns Davidsbündler-Tänzen op. 6 das volle Verständnis dieser eigenartigen Stücke.

K. Mn.

Wenn unsre Soldaten ins Feld oder auf den Schiessplatz ziehen, so sind es muntere Lieder, die ihren Marsch begleiten. Und ob auch gleich manch ein schwermütiger Ton durch sie hindurch geht, so ist es doch immer frohe männliche Zuversicht und eine heitere Klangfarbe, die die Oberhand in ihnen behält. Gar manches von diesen Liedern nun, die so Gemeingut unsrer Söhne und Brüder geworden sind, hat, das wird unsre Leser gewiss interessieren, das Licht der Welt in den Meggendorfer-Blättern erblickt. Ein findiger Komponist hat es dann vertont und so erfreut es zum zweiten Male ungezählte Menschen. Ueberhaupt nehmen die kriegerischen Ereignisse, die uns ja alle ausschliesslich bewegen, einen breiten Raum in den Meggendorfer-Blättern ein. Teils in poetischem Gewande, ernst und mit mancher frohlaunigen Pointe, wie sie selbst dicht neben dem bittersten Ernst emporspriesst, teils durch das Auge des Künstlers gesehen, von denen sicher ein grosser Teil aus unmittelbarer Anschauung geschöpft hat. Auch Spott und Satire gegen unsre Gegner streuen ihr Salzkorn unter Scherz und Ernst, und eine Kriegschronik in dieser Form wird einmal später ebenso grossen Kulturwert besitzen, wie die fleissige, aber trockene Berichterstattung. Unsern Kindern und Enkeln wird sie noch ein lebendiges Bild dieser erdumwälzenden kriegerischen Zeit sein; die Meggendorfer sollten darum in keiner Familie fehlen. Denn auch sonst bieten sie ja so vielgestaltigen Lese- und Unterhaltungsstoff bei einem reichen künstlerischen Bilderschmuck, so dass sie recht eigentlich zu dem geistigen Bestand eines gebildeten Hauses gehören. Der Verlag, München, Perusastrasse 5 verschickt gegen Einsendung von K 1·20 einen reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellten, aus fünf Nummern bestehenden Probeband, der allein schon eine Zierde unsres Büchertisches bildet.

23. März.

Vor drei Jahren.

Przemyśl ist heute nach viereinhalbmonatiger heldenhafter Verteidigung gefallen. — Am Uzsoker Pass dauern die Kämpfe an. — Bei Arras scheiterte ein französicher Angriff. — Auch bei Combres, Apremont und Flirey wurden feindliche Vorstösse abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Aus dem Osten werden keine grösseren Ereignisse gemeldet. — An der italienischen Front nur kleinere Unternehmungen. — Der Hönenrücken südwestlich von Haucourt wurde besetzt und dabei zahlreiche Franzosen gefangen. — Sonst ist die Lage im Westen unverändert.

Vor einem Jahre.

An der Beresina erlitten die Russen schwere Verluste. — Sonst nichts Neues. — Stosstruppunternehmungen an der Karstfront verliefen für uns günstig. — In Flandern erhöhte Artillerietätigkeit. — Zwischen Oise und Aisne wurden starke französische Angriffe durch Feuer abgewiesen. — Auch im Walde von La Ville aux bois scheiterte ein feindlicher Vorstoss.

FINANZ und HANDEL.

Die erste österreichische Kriegsanleihe erreichte an der gestrigen Börse zum erstenmal den Parikurs, der eine Besserung um drei Prozent und dies volle zwei Jahre vor dem Fälligkeitstermin bedeutet.

Donauschiffahrt. Aus Anlass mehrfacher Anträge weist die Handelskammer zu Berlin darauf hin, dass nach einer Veröffentlichung der Ersten K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft die Güterannahme für den Eilgutverkehr mit den unterhalb Orsova liegenden rechtsufrigen Donaustationen bis einschliesslich Cernavoda eröffnet worden ist. Die Verkehrstreibenden werden daher beim Güteraustausch mit Bulgarien und der Türkei in Zukunft nicht auf den Maritza- bzw. Osmanverkehr allein angewiesen sein, was besonders für die Versender von Stückgütern wertvoll sein dürfte, da in den genannten Eisenbahnverkehrsgebieten die Stückgüter immer erst zu Sammelladungen vereinigt werden.

Fortsetzung des Warenaustausches mit Dänemark. Vom 15. bis 19. März haben in Kopenhagen Delegationsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn betreffend den Warenaustausch mit diesen Ländern in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1918 stattgefunden. Das Resultat war eine Verständigung über die Fortsetzung des Warenaustausches mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in wesentlich gleichem Umfange wie bisher. Betreffs der dänischen Ausfuhrwaren wurden Abmachungen über die Preise für die nächsten vier Monate getroffen. Die Kohlenzufuhr erwartet man in unverändertem Umfange zu unveränderten Preisen aufrecht erhalten zu können, während auf eine etwas erhöhte Zufuhr von Eisen, Stahl und anderen für den Schiffbau erforderlichen Materialien gerechnet wird.

England beschlagnahmt die ägyptische Baumwollernte. Amtlich wird gemeldet, die britische und ägyptische Regierung haben gemeinsam beschlossen, die nächste sowie den Rest der diesmaligen ägyptischen Baumwollernte zu erwerben, die nach Alexandria abgeliefert werden soll. Eine Baumwollkontrollkommission ist ernannt worden, der Vertreter der Importeure, Pflanzer und Banken beratend zur Seite stehen sollen. Alle bereits bewilligten Ausfuhrerlaubnisscheine, soweit es sich nicht um im Hafen zurückgehaltene und vor dem 1. August verkaufte Baumwolle handelt, werden ungültig. Die Kommission wird ermächtigt werden, alle Baumwolle in Alexandria zu genau festgesetzten Bedingungen zu beschlagnahmen. Die Kommission wird die Baumwolle zu festen Preisen verkaufen und ein Verzeichnis der Einkaufs- und Verkaufspreise veröffentlichen, sowie den hauptsächlich für den Konsum in Frage kommenden Ländern Proben unterbreiten.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 23. bis einschl. 24. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Zwischen Lipp- und Kelchesrand. Lustspiel. — **Die Bettelprinzessin.** Drama in zwei Akten. — **Militärmusik mit Hafenbegleitung.**

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 22. März: **Prof. Dr. Mich. Janik**: „Politische Literatur Polens".

Samstag, 23. März: **Prof. Dr. Jos. Reiss**: „Chopin" (mit Musikvorträgen).

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Freitag, 22. März: **Prof. Dr. Kopera**: „Kossak und Kotlis polnische Maler".

Samstag, 23. März: **Prof. Dr. Grabowski**: „L. Siemieński als Kritiker der polnischen Literatur".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.